

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

N^o: 31. Freitag, den 31. Juli 1829.

Wir werden in Schuhen fechten.

Es muß doch eine ganz eigne Unbequemlichkeit seyn, wenn man als tapferer Soldat im Felde steht, und — keine Schuhe hat. Kleider machen Leute, und Schuhe machen den Soldaten! Wenn die gutmüthigen, menschenfreundlichen, behülflichen, dienstfertigen Kosaken, 1813 auch nirgends nur für einen Dreier Werth anrührten, so vermochten sie doch nicht dem Reize eines guten Paares Stiefeln oder Schuhe zu widerstehen, sondern baten, konnte es irgend, ohne bemerkt zu werden, geschehen, höflichst sich dieselben bis zu der Zeit aus, wo sie wieder von Paris zurückkommen würden. Am meisten Jubel erregte einmal ein Fahrzeug, das, mit Schuhen beladen, bei der französischen Armee an der Küste von Genua, mitten durch die englischen Kreuzer durchdrang. Schon lange hatte kein einziger Soldat mehr Schuhe. Der erste Grenadier, l'Atour d'Auvergne, hatte von der Republik zum Lohne für seine Dienste nur um ein Paar Schuhe gebeten! Jetzt landete nun ein ganzes Fahrzeug mit Schuhen! Welcher Jubel! Zuerst wurden die Schwächlichen und Leidenden befriedigt; dann kamen Alle

daran, die eine tapfere That gethan hatten. „Wir werden in Schuhen fechten!“ lief der Jubelruf durch alle Reihen, die sich Schuhe anprobirten. Indessen für Alle langten sie doch nicht aus. „Was liegt daran!“ rief Einer laut. „Morgen werden Keinem von uns die Schuhe fehlen! Die Feinde sollen sie uns liefern!“ Was wollten die Piemontesen und die übrigen Feinde gegen Krieger beginnen, die sich jubelnd Stiefel wünschten, weil sie in Schuhen kämpfen, oder Schuhe erhalten würden!

Der Schachspieler Poi.

Jedermann weiß, daß Benjowsky, der verwiesene Pole, die Gunst des Gouverneurs in Kamtschatka und dadurch späterhin seine Freiheit bekam, weil er ein guter Schachspieler war. Der Schachspieler Poi, der Syracusaner genannt, ein Zeitgenosse Philipps II., bei dem er in großer Gunst stand, war durch sein Spiel eben so glücklich. Er fiel türkischen Seeräubern in die Hände, und als diese seine Fertigkeit kennen lernten, verlangten sie kein anderes Lösegeld, als einen zweimonatlichen Unterricht in den Feinheiten seines Spiels.

Redakteur und Verleger D. A. Zett.